

Schweinegrippe reist mit

Die meisten bringen den Virus aus dem Urlaub mit. Auch EvK-Mitarbeiterin angesteckt. Ärzte nehmen Abstrich im Auto

Dominika Sagan

Fieber, Niesen, Kopf- und Gliederschmerzen: Symptome, die eigentlich auf Erkältung oder Grippe schließen ließen. Nun grassiert aber auch die Schweinegrippe – in Hattingen gibt es regelmäßig neue Verdachtsfälle, sagt Dr. Helfried Waleczek, Chefarzt der chirurgischen Klinik am Evangelischen Krankenhaus. Jetzt hat es eine seiner Mitarbeiterinnen erwischt. Sie liegt krank im Bett. Während sich ihre Kollegen fragen mussten: Mit wem hatte sie Kontakt?

„Sie war bei drei Operationen dabei“, sagt Dr. Helfried Waleczek. In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt haben sie kontrolliert, mit wie vielen Personen die Mitarbeiterin Kontakt gehabt haben könnte. 25 Personen waren es. 14 hatten tatsächlich welchen. Bei fünf von ihnen war der Kontakt so nah, dass jetzt Kollegen aus dem Bochumer Augusta-Krankenhaus für sie eingesprungen sind – obwohl sie hätten mit Mundschutz arbeiten dürfen. Eine Vorsichtsmaßnahme, erläutert der Chef. Denn ihr Ziel sei es, Risikopatienten zu schützen. Dazu gehören Kranke, aber auch Schwangere, Kinder und ältere Menschen. „Es hat aber keine Gefahr für unsere Patienten bestanden“, beruhigt er.

Schuld sind Reisende

Damit sich auch sonst niemand unnötig beunruhigen müsse, solle sich jeder bei Symptomen lieber melden. Internisten überprüfen dann den Verdacht. „Denn los werden wir die Schweinegrippe nicht mehr“, sagt Waleczek. Und

schuld sei die Gesellschaft. Die sei heute mobil und schlepe so Krankheiten von Reisen mit ein. So seien zurzeit hauptsächlich Urlaubsrückkehrer infiziert. Daher fragen die Mediziner bei Verdacht sofort, ob der Betroffene aus dem Ausland komme.

Der Laie, der sich krank fühlt, kann eine Grippe nicht von der Schweinegrippe unterscheiden. Aber wenn er nachdenkt, ob er gerade beispielsweise in Spanien war, könne er schon darauf schließen, sagt der Arzt. Die Schweinegrippe breche innerhalb einer Woche aus. Übertragen wird sie durch Tröpfchenin-

fektion aus der Nähe. Daher werde schnell die ganze Familie in einem Haushalt angesteckt. Eine wichtige Frage sei: „Wie eng war der Kontakt zur infizierten Person?“

Nachgewiesen wird die Viruskrankheit mit Hilfe von Gentechnik. „In dem Fall ist Gentechnik ein Segen“, sagt Waleczek. Nach dem Abstrich werde die DNA mit aufwändiger Technik und Biochemie künstlich vermehrt, um so genetisch den Virus nachzuweisen. Dafür brauchen die Mediziner einen Abstrich aus Nase und Rachen. „Für die Ärzte ist die Untersuchung inzwischen Routine.“



Den Abstrich nehmen Stephanie Wilshere und Andreas Habig vom Evangelischen Krankenhaus am Auto des Patienten. Foto: Walter Fischer

SCHWEINEGRIPPEN-PLAN

Nicht ins Krankenhaus marschieren

Damit neue Schweinegrippefälle schnell erkannt werden und Risikopatienten sich nicht anstecken, hat das Evangelische Krankenhaus nun einen Plan für Verdachtsfälle erstellt. Wer niest, hustet, hohes Fieber hat und sich krank fühlt, sollte sich im EvK melden. Dorthin sollte er mit dem Auto vorfahren. Wichtig: nicht aussteigen. Ärzte kommen in Kittel, Handschuhen, Mundschutz und Haube zum Auto. Sie nehmen mit einem

Q-Tipp einen Abstrich aus beiden Nasenlöchern und Rachen. Weil eine Grippe nicht ins Krankenhaus gehört, fährt der Patient wieder nach Hause. Innerhalb von Stunden hat der Patient Gewissheit. Wie er sich bei Schweinegrippe im Einzelfall verhalten soll (z.B. Schutz der Familie) bespricht er mit Ärzten. Dr. Helfried Waleczek rät: „Im Zweifel lieber anrufen.“ Bei Verdacht auf Schweinegrippe im EvK melden unter: ☎ 50 20.